

Theaterprojekt ermutigt Flüchtlingskinder

Zimmertheater Rottweil Mit Schauspiel, Kunst und Musik gegen Traumatisierungen

Die Erfahrung von Krieg und Gewalt steckt tief in ihnen. Und doch haben 16 Kinder und Jugendliche aus dem Nahen Osten in den vergangenen Monaten viel gelacht, mit Begeisterung Talente in sich entdeckt –und ihr Deutsch verbessert. Möglich gemacht hat dies ein Projekt des Zimmertheaters, der Konrad-Witz-Schule (KWS) und des Freundeskreises Asyl, das mit Bundesmitteln aus dem Programm »Kultur macht stark« gefördert wurde. Am Sonntag präsentieren die Kinder und Jugendlichen, was sie dabei erarbeitet haben.

Es sind Szenen, die von ihrem Leben erzählen – dem früheren und dem heutigen: Vom Brotbacken, vom Essen, von Begegnungen mit Freunden – ganz alltägliche Dinge, die jedoch viel von dem spiegeln, was letztlich zählt: Eingebunden zu sein, ein sicheres Zuhause und eine entspannte Normalität zu haben.

Wie konzentriert und voller Elan die Kinder und Jugendlichen die Episoden lebendig werden lassen, er staunt die Verantwortlichen noch immer. »Als wir uns im Dezember zum ersten Mal trafen, saßen da scheue Kinder, die noch keinerlei Erfahrung mit Theater hatten«, erinnert sich etwa Isabelle Groß de García, die am Zimmertheater erfolgreich die Jugendclubs leitet und bei dem Projekt federführend war.

Sie hat mit ihrer ansteckenden Energie die jungen, teils stark traumatisierten Leute aus der Reserve gelockt. Hat ihnen spielerische Impulse gegeben, aber auch auf die Einhaltung klarer Regeln gepocht. So kommt bei einer Feedback-Runde zwar jeder, der möchte, zu Wort. Aber keiner plappert einfach so dazwischen. Regeln, das haben die Kids verinnerlicht, sind Ausdruck des Respekts voreinander. Sie helfen letztlich allen – und sind eine Voraussetzung für Kreativität.

Welche Entwicklung die Kinder und Jugendlichen gemacht haben, beeindruckt auch Elmar Schiller, der an der KWS Kunstunterricht gibt und die gestalterische Seite des Projekts betreut. »Der Zuwachs ist ganz unglaublich«, fasst Schiller, der einige der Kinder auch aus dem Schulbetrieb kennt, seine Eindrücke zusammen. Die jungen Leute seien viel konzentrierter und selbständiger geworden.

Die Proben haben die Kids aus der Reserve gelockt und ihnen Selbstvertrauen gegeben.

Diese Einschätzung teilt auch Werner Nörenberg, der den musikalischen Part abdeckt. »Sie haben gelernt, aufeinander zu hören und sind zu einer tollen Gruppe geworden«, bilanziert der Gitarrist. Musik war gerade in der Anfangsphase ein wichtiger Schlüssel. Sie half, zusammen zu kommen – zumal manche Kinder, die in Rottweil, Zepfenhan, und auf dem Vaihingerhof wohnen, damals gerade einmal ein halbes Jahr im Land waren und kaum ein Wort Deutsch sprachen. In der Schlussphase des Projekts sieht das deutlich besser aus. Auch wenn es noch holpert: Nach einer freundlichen Ermahnung von Isabelle Groß de García antwortet jeder auf Deutsch. Sogar an schwäbische Lebenswelten nähern sich die Theater-Neulinge an: Auf die Frage, welches Wort sie denn heute gelernt habe, entgegnet ein Mädchen schmunzelnd »Kässpätzle!« – eine Antwort, die illustriert, dass der Titel des Stücks offenbar gut gewählt ist: »Wenn die Fremde meine Heimat wird«.

Ein Licht darauf, was sich sprachlich getan hat, wirft auch Frederik Vahles »Katzentanzentanz«: Lustvoll lassen Kinder und Jugendlichen ein Tier nach dem anderen um die blasierte Katze werben –und stimmen jedes Mal noch kräftiger den Refrain an: »Und dann tanzen sie zu zweit über Stock und über Stein«.

Deutlich wird: In diesen jungen Leute hat das Theaterprojekt enorm viel Kreativität, Selbstvertrauen und Gemeinschaftssinn geweckt. Lebensfreude hatten sie trotz allem bereits reichlich – und mit der wiederum haben sie ihre Projektbegleiter angesteckt.